My little dreamer...

Asagi XRuiza...gibt so wenig von D ^^

Von Harley_Quinn

Kapitel 19: Fenstersims

So XD neues Kapi... ich weiß es hat gedauert *schäm*und es is sehr... sehr... kruz... bitte um vergebung ;; naja, eigentlcih wollt ich nur schon mal sagen, dass cih vorraussichtlich beide Enden der FF online stellen werde, sowohl das happy als auch das unhappy end.... das heißt für alle, die ein HAPPY END haben wollen: ihr müsst dann die Kapis lesen, vor denen ‚Part I:‘ und für alle dies gerne sehr düster, traurig oder was auch immer, auf jeden Fall UNHAPPY haben wollen: ‚Part II:‘
So viel dazu... is ein etwas.. merkwürdiges kapi?! Aber egal, ihr habt die davor ja auch ertragen^^

~~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*

Zuerst war er zusammengezuckt, als sich die Arme um ihn schlossen, wollte sich wehren, doch dann erkannte er, wessen Arme es waren, wessen Atem seinen Nacken streichelten, wessen Haut auf seiner brannte.

Er hatte nicht schlafen können, hatte gehört, wie die andren nach und nach zurückgekommen waren, hatte sich ausgezogen, war im Bett gelegen, wieder aufgestanden, schließlich ans Fenster getreten, hatte gesehen, wie Asagi mit Ikura zusammen aus dem Wagen gestiegen waren, hatte in die Dunkelheit geblickt, hatte immer wieder das Gesicht mit den dunklen Augen im nachtschwarzen Himmel gesehen, gefolgt von dem Bild wie Asagi mit Ikura am Thresen stand, wie sie nach Hause gekommen waren. Saß auf dem schmalen Fenstersims, des geöffneten Fensters, blickte nach unten, ließ langsam die Hände, mit denen er sich am Rahmen abgestützt hatte, sinken.

Er hatte nicht bemerkt, daß er den verletzten Knöchel belastet hatte, daß er fror, das Tränen über seine Wangen liefen. Er hatte aufgehört den Schmerz ertragen zu wollen, er konnte es nicht. Er hatte das Gefühl zu fallen, immer weiter zu fallen, in einen Abgrund der kein Ende hat. Er fühlte sich leer, taub, betäubt, allein gelassen, einsam. Es war zu spät um alles ungeschehen zu machen, und Ruiza bereute. Nicht, daß er sich darauf eingelassen hatte, daß es ihm gefallen hatte, daß er es wiederholt hatte, daß er es herausgefordert hatte, nichts von alle dem, er bereute, geglaubt zu haben, daß es eine Chance geben würde. Eine Chance so glücklich zu werden. Er hatte geahnt, wage gewußt, daß es nicht gutgehen würde, doch er hatte geglaubt, gehofft, daß es vielleicht doch funktionieren würde. Und deshalb hatte ihn die Wirklichkeit getroffen wie ein Schlag ins Gesicht. Hatte mit einem Ruck alles Möglichkeiten und Träume

hinweg gerissen und nur das kalte Gerüst der Wahrheit zurückgelassen.

Er hatte mit dem Gedanken gespielt, dem ganzen ein Ende zu setzen, glaubte, den Schmerz nicht mehr ertragen zu können, hatte, ohne es wirklich zu merken das Messer in der Hand gedreht, angesetzt, sinken lassen, betrachtet, erwogen, wie schnell es wohl gehen würde, ob es irgendwem auffallen würde, wenn er nicht mehr da wäre, ob er Spuren hinterlassen würde, oder ob man ihn einfach vergessen würde. Hatte nachdenklich die Finger über die Klinge gezogen, nichts gespürt, ohne es zu realisieren zugesehen wie das Blut aus seinem Arm tropfte, wie die Tropfen tief, tief fielen und unten auf dem Asphalt verblaßten, es dann neben sich auf das Fensterbrett gelegt, wieder in die Nacht hinaus gesehen, sich vom kalten Wind einige Strähnen aus dem Gesicht streichen und ein paar Tränen hinfert nehmen lassen.

Nun sah er dem Messer nach, daß durch das Zusammenzucken angestoßen worden war und nun mit einem leisen Klängen unten auf dem Boden zerschellte, von hier oben kaum größer war als ein Stecknadelkopf.

Die Arme schlossen sich fester um ihn, hielten ihn, zogen ihn sanft etwas zurück. Er krallte die Hände an das Fensterbrett. Wie konnte er es wagen? Was wollte er hier? Hatte er auch nur die Spur einer Ahnung, wie weh es tat? Ein leises Schluchzen drang über seine Lippen, während die Tränen auf die fremden Hände fielen. Eine der Hände begann behutsam seine eiskalten Finger zu lösen, während die andere nach wie vor um seine Tallie lag, ihn daran hinderte zu stürzen. Er biß die Zähne aufeinander, unterdrückte ein weiteres Schluchzen, hatte überhaupt nicht die Kraft oder den Antrieb sich richtig zu wehren, ließ sich mit sanfter Gewalt zurück ins Zimmer ziehen. Er sackte leicht zusammen, als er herumgedreht wurde, der Arm ihn frei gab, er wieder auf seinen eigenen Füßen stand, verkrallte die Finger in den Handflächen. Der Vocal ging vor ihm auf die Knie, um ihm in die gesenkten Augen sehen zu können, berührte ihn jedoch nicht, sah ihn nur an. In den Augen standen unendlich Fragen geschrieben, Angst, Bestürzung, Zuneigung, etwas was wie Schuld wirkte, und für einen Augenblick, hätte man meinen können, Liebe.

Noch immer hatte keiner ein Wort gesagt, Ruiza sank nun endgültig zusammen, vergrub das Gesicht in den Händen. Vorsichtig legten sich Asagis um die Handgelenke des Gitarristen, zogen sie beiseite. "Warum?", das leise Flüstern klang unglaublich laut in der Stille des Raums. Ruiza war zu keiner Antwort fähig, wimmerte leise, lies sich von Asagi in die Arme ziehen. Behutsam strich er Ruiza eine Strähne aus der Stirn, nahm das fein geschnittene Gesicht zwischen seine Hände. Noch immer liefen Tränen Ruizas Wangen hinab, wurden dann von Asagis Lippen aufgehalten, die sich sanft auf die Haut des Kleineren legten und sie hinweg wischten.

Der verschleierte Blick wurde wieder klarer, sah, nach und nach, nicht mehr durch Asagi hindurch sondern ihn an, wie er sich langsam wieder etwas zurücklehnte, die Augen, die er geschlossen hatte, langsam wieder öffnete, seine Hände sinken ließ. Sie sahen sich in die Augen, schienen in den jeweils anderen nach Antworten zu suchen, etwas zu entdecken. Die Zeit schien sich schier endlos in die Länge zu ziehen. Ruiza schluckte, faßte zögernd nach Asagis Fingern. Ein Lächeln huschte über die Lippen des Vocals, während er den Druck der Hand langsam erwiderte. Die Augen des Gitarristen blitzen leicht auf. Für dieses Lächeln, für ein einziges dieser Lächeln wäre er jederzeit gestorben.

Er lehnte sich nach vorne, an Asagi, verbarg sein Gesicht an dessen Hals, hauchte einen Kuß auf die Haut. Die Arme schlangen sich wieder um ihn, strichen ihm über den Rücken, während er den Vocal sanft nach hinten drückte. Asagi lächelte, zog leicht fragend die Augenbrauen nach oben, was eindeutig dem Fußboden galt, ließ es

jedoch geschehen. Ruiza hatte die Augen geschlossen, strich die Seiten des Größeren hinunter, zog mit seinen Lippen eine Spur immer weiter hinunter, genoß Asagis Berührungen, während dieser im über den Oberkörper strich, sich dann über ihn drehte.

Ruiza lächelte, lies seine Fingerspitzen unter Asagis Bund streichen, zog sie wieder zurück, und streifte ihm das Kleidungsstück schließlich komplett ab, wand sich selbst aus den seinen. Asagis fuhr seine Arme entlang, griff nach seinen Händen verhakte ihre Finger ineinander, senkte seine Lippen auf Ruizas. Langsam lies er seine Zunge in Ruizas Mund gleiten, der bereitwillig die Lippen öffnete, ihm entgegenkam, leise keuchte, als der Vocal seine Hüfte etwas gegen seine drückte. Er genoß die immer gieriger werdende Zunge, drehte sich schließlich wieder über Asagi und lies sich mit einem durch den Kuß gedämpften Keuchen auf ihn sinken. Auch der Vocal keuchte leise auf, löste sich langsam von Ruizas Lippen, der sich daraufhin dem Hals widmete, etwas an der Haut saugte, anfang sich zu bewegen. Asagis Hände ließen Ruizas los, kratzten leicht seine Seiten hinauf, wanderten dann zu seinen Hüften. Ruiza keuchte leise gegen den Hals des Vocals, als dieser sich etwas gegen ihn bewegte, ihn vorsichtig noch etwas tiefer auf sich drückte. Seine Atmung beschleunigte sich, während er im Takt zu Asagis Stößen stöhnte, ihn leicht in den Hals biß, sich dann etwas mehr aufrichtete und genußvoll Aufstöhnte, als er den Vocal so noch härter spürte. Er bog den Rücken leicht durch, als Asagi die Fingernägel hinunter zog, keuchte, bewegte sich schneller dagegen, lächelte, als Asagi sich unter ihm leicht aufbäumte, dessen Hände auf sich spürte, und kam schließlich parallel zu ihm. Keuchend rutschte er von ihm hinunter, rollte sich auf die Seite, wo Asagi ihn an sich zog. "Bett?", leises Wispern an seinem Ohr, zu dem er dankend nickte, so daß der Vocal aufstand, ihn hochhob und sich mit ihm aufs Bett fallen lies.